

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertelj. 1 R. 15 Pfg. außerhalb des Bezirks 1 R. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N^o 33.

Mittwoch, den 21. März 1894.

11. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Zur gest. Beachtung!

Der Osterfeiertage wegen erscheint am nächsten Montag kein Blatt und bitten wir, Inserate welche auf nächsten Montag oder Dienstag Bezug haben uns längstens bis morgen Donnerstag nachmittag zuzustellen.

Die Redaktion.

Stadt Wildbad.

Stammholz-Verkauf

am Donnerstag, den 22. d. Mts.
vormittags $\frac{1}{2}$ 12 Uhr
auf dem hies. Rathaus im öffentl. Aufstreich aus
Meistern Abt. 3 Farrnplatte:
14 St. Forchen und
2 „ Tannen zus. 15,68 Fstm.
Stammholz I.—IV. Cl.
Den 15. März 1894.

Stadtschultheizenamt:
Bäcker.

Stadt Wildbad.

Laugholz-Verkauf.

Am Donnerstag, den 22. d. Mts.
vormittags 11 $\frac{1}{2}$ Uhr
kommen auf dem hiesigen Rathaus
2 Stück forchen Stammholz mit 2 Fstm.
an der Gütersbacher Brücke lagernd im
Aufstreich zum Verkauf.
Den 20. März 1894.

Stadtpflege: Kometsch.

Eierfarben

empfehlen J. F. Gutbub.

Zu vermieten:

Den ersten und zweiten Stock mit je 4
Zimmern, Küche und Zubehör hat zu ver-
mieten.

Wer? sagt die Redaktion.

Wohnung zu vermieten.

Ein Zimmer, Bühnenkammer nebst Keller-
anteil hat bis Georgii zu vermieten.

Johann Proß Wegwart.

Gierfarben

empfehlen sowie gefärbte Eier Chr. Batt.

Bekanntmachung

betreffend die Frühjahrskontrollversammlungen im Landwehr-
kompagniebezirk Neuenbürg.

Dieselben finden am 2., 3. und 4. April 1894 statt und zwar:
in der Station (des Kontrollbezirks) Wildbad, wozu die Mannschaften von Wildbad gehören,
am 3. April 1894 nachmittags 3 Uhr bei der Trinkhalle.

Dabei haben zu erscheinen: Die Dispositionsurlauber, die Reservisten, die Wehr-
männer I. Aufz. bots, die zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften,
die Halbinvaliden, welche noch im dienstpflichtigen Alter stehen, und sämtliche geübte und
nicht geübte Ersatzreservisten.

Alle Militärpapiere sind bei Strafvermeidung mit zur Stelle zu bringen, sowie
etwaige Orden und Ehrenzeichen anzulegen.

Den 20. März 1894.

Stadtschultheizenamt: Bäcker.

Freiwillige Feuerwehr Wildbad.

Am Ostermontag, den 26. März ds. Js.
morgens 7 $\frac{1}{2}$ Uhr



findet eine
Hauptübung verbunden mit ökonomischer Musterung
statt, wozu das gesamte Corps auszurücken hat.
Unentschuldigtes Nichterscheinen müßte bestraft werden.



Das Commando.

Danksagung.



Für die von allen Seiten uns zu Teil ge-
wordene herzliche Teilnahme während der
Krankheit und dem Hinscheiden unseres un-
vergesslichen und treubesorgten Gatten, Vaters
und Grossvaters

Franz Russ,

Königl. Musikdirektor

für die tröstenden Worte des Herrn Geistlichen, sowie
die überreichen Blumenspenden, die ehrenvolle Begleit-
ung zu seiner letzten Ruhestätte, besonders dem Lieder-
kranz und Kriegerverein, der Feuerwehrmusik und den
Herren Trägern sagen auf diesem Wege den herzinnig-
sten Dank

die trauernden Hinterbliebenen.

Schöne
**Birnschnitz und
Zwetschgen**

empfehlen Chr. Batt.

Vorhang-Stoffe

in weiß

per Meter) von 15 \mathcal{A} an
in schmal)
per Meter) von 60 \mathcal{A} an
in breit)

bis zu den feinsten empfehlen

Frau Luise Bolz,
Hauptstr. 130.

Putz-Seife!

Bestes, billigstes u. reinlichstes
Putzmittel

für alle Metallgegenstände, Küchengeräthe,
auch aus Glas, Porzellan, Holz u. s. w.,
sowie Spiegel und Fenster Scheiben
à 10 Pfg. per St.

empfehlen Carl Wilh. Bott.

Visiten-Karten,

von den feinsten bis zu den
gewöhnlichsten. werden schön
und billig angefertigt (auch
stehen jederzeit Muster zu
Diensten) i. d. Buchdruckerei
von

Bernh. Hofmann.

Guter frisch gebrannter
CAFE

ist stets zu haben bei

J. S. Gutbub.

Feinstes

Nizza Olivenöl

und kaltgeschlagenes

Mohnöl

empfehlen

Fr. Treiber.

Große Auswahl!

**Damen-, Mädchen- und
Kinder-Schürzen**

ausnahmsweise billig bei

G. Rixinger.

Loofahschwämme

Preis 30 Pfg.

empfehlen

Chr. Pian.

I^a Steck-Zwiebel

(Zittauer Riesen)

per 1/2 Liter 30 \mathcal{A} empfehlen

Ernst Wader, Handelsgärtner.

Freiwillige Feuerwehr Wildbad.



Die jährliche Corpsversammlung findet am
Ostermontag, den 26. März ds. Jrs., nachmittags 3 Uhr
im Gasthaus z. Graf Eberhard

mit folgender Tagesordnung statt:

- 1) Rechenschaftsbericht pro 1893;
- 2) Prüfung des Etats pro 1894/95;
- 3) Verschiedenes.

Anzug: Dienstroch.

Wildbad, den 17. März 1894.

Das Commando.

Gasthof z. Graf Eberhard.

Ueber die Feiertage habe ich vorzügliches

Bock- & Bayerisch-Bier

im Ausschank und lade hiezu höflichst ein.

Wilh. Funk.



Wildbad.

Geschäfts-Empfehlung.



Einem verehrl. hiesigen und aus-
wärtigen Publikum mache ich die er-
gebene Anzeige, daß ich von heute an
mein Geschäft als



Wagner

im Hause des Herrn Schneider Bollmer im Kappelberg
betreiben werde und empfehle ich mich im Anfertigen von Wagen u. Chaisen
jeder Art.

Reparaturen aller Art werden prompt und billig ausgeführt.

Achtungsvoll

**Friedrich Hammer,
Wagner.**

Confirmanden-Anzüge

sind von Mk. 15.— an vorrätig am Lager bei

G. Rixinger.

Umsonst

meine illustrierte Preisliste über Stahlwaren etc.

Rasiermesser

aus bestem engl. Silberstahl, hohlgeschliffen, abgezogen, zum Gebrauch
bereit. 5 Jahre Garantie. Für jeden Bart passend. Probestück frei
in's Haus nur 1.75, Etuis mit Golddruck dazu 0,15, Streichriemen
zum Nachschärfen 1 Mk. Notariell beglaubigte Dankschreiben hat
die Expedition dieses Blattes eingesehen.

Gräfrath bei Solingen.

C. W. ENGELS.

Wildbad.

Bettfedernreinigung.

Das Reinigen und Dämpfen älterer Bettfedern besorgt auf
das sorgfältigste und billigste

Wilh. Allmer.

Schöne frisch gewässerte
Stod-Fische
 per Pfd. 20 *sch* empfiehlt
 Chr. Batt.

Sehr schön
Zwetschgen
 sind zu haben bei J. F. Gutbub.

**Ausverkauf in
 Kinder-Schürzen
 von 30 *sch* an, sowie
 Kleidchen
 von 1 *M* an empfiehlt
 Luise Volz, Hauptstraße 130.**

Feinstes
Salat- & Oliven-Oel
 ist zu haben bei Gustav Hammer.

Zu Confirmations-Geschenken
 halte meine
50 Pfg. Artikel

bestens empfohlen

Emil Russ.

Meine reichhaltige, mit dem feinsten ausgestattete
Oster-Ausstellung
 habe ich eröffnet und lade zu zahlreichem Besuche freundlichst ein.
Fr. Funk, Conditor
 Inh. G. Lindenberger.

N u n d s c h a u.

Stuttgart, 15. März. Die zweite Kammer setzte die Beratung des Gesetzesentwurfes betreffend die Pensionsrechte der Körperschaftsbeamten fort und nahm denselben bis Artikel 30 an. Bemerkenswert ist die Annahme des Antrags Gröber und Genossen, daß nach Art. 27 jedes Mitglied 25 Prozent des Gehalts als Eintrittsgeld und jährlich 2 Prozent als Beitrag zahlt. Der Entwurf hatte 3 Prozent Jahresbeitrag, aber kein Eintrittsgeld bestimmt.

Reutlingen, 15. März. Die, wie gemeldet, gestern durch eine Petroleumexplosion schwer verletzte Frau Zble ist gestern abend 1/2 9 Uhr ihren Brandwunden im Bezirkskrankenhaus erlegen.

— Ein Reihengräbersund. Vergangene Woche wurden beim Hopfengartenreuten des Kronenwirtes Bäl in Hirrlingen bei Rottenburg in der Nähe dieses Ortes vierzehn Alemannen-Reihengräber 2 Fuß tief unter dem Boden aufgedeckt; in denselben befanden sich sämtliche Skelette von außerordentlicher Größe und Stärke erhalten; ein Teil der Gräber war im Viereck von Steinen umgeben, teils mit großen Steinplatten bedeckt. Mittausgegraben wurden Schwerter, Dolche, Lanzenspitzen, Bronzebeschläge etc. Der Vorstand des Sülchgauer Altertumsvereins, Domkapitular Dr. von Nieß, begab sich mit dem Altertumskundigen, Kaufmann W. Heberle hier, an Ort und Stelle, sie besichtigten den Fund und acquirierten das Beste hievon für die Altertumsammlung. Es ist zu erwarten, daß sich in den nebenanliegenden Grundstücken Ähnliches verborgen findet.

Langenbrand, 15. März. Forstwart Reutter hat gestern abend die ersten zwei Schnepfen erlegt.

Schwäb. Hall, 17. März. Gestern abend geriet der Weichenwärters Fuchs beim Raangieren eines Zuges zu Fall und wäre ohne weiteres zu Tode geführt worden, wenn er sich nicht mit Blitzesschnelle aus dem Geleise geworfen hätte; einen Arm brachte er aber nicht mehr rechtzeitig von den Schienen weg, und dieser wurde ihm abgeführt.

Pforzheim, 17. März. Die Huldigungsadresse, welche die Frauen und Jungfrauen von Baden, Hessen und der Pfalz an den Fürsten Bismarck absenden, hat bis jetzt weit über 100 000 Unterschriften.

— Ein erschütterndes Familiendrama meldet der Polizeibericht von Frankfurt a. M.: Am 16. d. M. mittags 1 Uhr starb der Schmied Otto Roth nach längerer unheilbarer Krankheit plötzlich beim Mittagessen an einem Herzschlag. Der Vater meldete den Tod bei dem Standesamt an. Bei seiner Rückkehr hörte er in dem Sterbezimmer einen lauten Knall. Als er sofort das Zimmer betrat, fand er seinen Sohn Gustav auf der Erde liegend und aus einer Schußwunde in der Stirn blutend vor. Ein sofort herbeigerufener Arzt nahm den noch Lebenden in Behandlung, jedoch trat der Tod eine Stunde später ein, nachdem der Verletzte noch einmal zur Besinnung gekommen war und einen Wunsch bezüglich eines gemeinsamen Grabes mit seinem Bruder ausgesprochen hatte. Außerdem hinterließ Gustav Roth noch einige Zeilen, die über den beabsichtigten Selbstmord Aufschluß geben. Die einzige Tochter des Schmiedemeisters Roth, Johanna, verstarb den 10. Mai 1887, während die Frau desselben am 6. September 1890 gestorben ist. Weitere Kinder hat der beklagenswerte nicht mehr.

Berlin, 18. März. Gestern vormittag 11 Uhr fuhr der Kaiser unangemeldet beim Reichskanzlerpalais vor und überbrachte persönlich dem Grafen Caprivi in Anerkennung für das Zustandekommen des russischen Handelsvertrages die Kette des Hausordens der Hohenzollern. Ferner verlieh er dem Staatssekretär v. Marschall das Großkreuz des roten Adlerordens und dem Gesandten von Tbielmann den Kronenorden zweiter Klasse mit Stern.

Abbazia, 17. März. Zuverlässig verlautet, der Kaiser habe die Abreise von Berlin um 24 Stunden verschoben. Er verläßt erst Dienstag Morgen Berlin und trifft hier Mittwoch nachmittag ein.

Berlin, 16. März. Nach der parlamentarischen Osterpause wird sich zunächst die Reichstagskommission, sodann der Reichstag selbst mit der Detailberatung über die Tabakfabriksteuer befassen.

— Eine Million Mark hat die Stadt Berlin im Vergleich zum vorigen Winter durch das Ausbleiben großer Schneefälle gespart! In diesem Winter wurden an Arbeitslöhnen für Beseitigung des Schnees nur 3161 Mark 9765,25 *M* für die Abfuhr

verausgabt. Freilich hat im Vorjahre eine große Anzahl Arbeitsloser durch den Schneefall lohnenden Verdienst gefunden.

— In einem Hühnerbese in der Polygonstraße in Straßburg wurde dieser Tage ein Huhn geschlachtet, in dessen Magen sich nicht weniger als 35 Stroh- und Röhrennadeln befanden. Dabei war das Tier fett und schwer, wie eine gemästete Gans. Es scheint, daß manche Hühner die krankhafte Sucht haben, glänzende Gegenstände zu verschlucken.

Wien, 16. März. Nach der „N. Fr. Pr.“ wird die deutsche Kaiserin Auguste Viktoria nach ihrem Aufenthalt in Abbazia auf 3 Tage nach Wien kommen.

Prag, 18. März. Aus ganz Böhmen werden Schneestürme und Verkehrsstörungen gemeldet. Die Südnorddeutsche Verbindungsbahn hat den Verkehr eingestellt. Bei Reichenberg sind drei Personenzüge im Schnee stecken geblieben. Der Telegraphen- und Telephonverkehr ist größtenteils gestört, die Landstraßen sind total unpassierbar.

— Die ganze 80 Stück starke Schafherde des Herrn Eucken aus Wilhelminenhof in Dörfriesland ist vor einigen Tagen im Wattmeer unterhalb Baltrum infolge Nachlässigkeit des Schäfers ertrunken. Der Schäfer hatte die Herde ohne Aufsicht gelassen. Diese war dann offenbar von dem Hunde 5 Kilometer weit in das zur Ebbezeit trockene Watt getrieben, dort von der Flut überrascht worden und so jämmerlich ertrunken. Die umgekommene Herde hatte einen sehr großen Wert; sie war die größte Herde durchaus reiner ostfriesischer Milchschafe und es waren mit ihr stets vorzügliche Zuchtergebnisse erzielt worden.

Konstantinopel, 13. März. Vor einigen Tagen starb hier der Hofmaler des Sultans, Karl Jenßen, ein persönlicher Freund des Sultans. Jenßen, ein Deutscher, machte bereits die Bekanntschaft Abdul-Hamids, als letzterer noch Prinz war. Jenßen war damals beim Bau eines kaiserlichen Kiosks beschäftigt; öfter kamen die kleinen Prinzen, um den Arbeitern zuzusehen, und der spätere Sultan Abdul Hamid sagte Zuneigung zu dem deutschen Tischler, der ihm allerhand in der Tischlerarbeit zeigte. Der Sultan hatte eine merkwürdige Vorliebe für Tischler- und Holzarbeiten und beschäftigte sich in seinen Mußestunden gern mit solchen Ar-

beiten, soll darin sogar Künstler sein. Jenßen genoß das unbefrenzte Vertrauen des Großherrn. Letzterer nannte ihn immer nur „Karlo“; unter diesem Namen war er im ganzen Serail bekannt. Jenßen hat viele Beweise des großherrlichen Wohlwollens genossen; unter anderem hat ihm der Sultan für jedes seiner 4 Kinder ein Haus geschenkt.

Verschiedenes.

— Als „Neuheit“ empfiehlt ein Ueberlinger Hutmacher „Mayer's Versicherungshut“, durch dessen Ankauf Jedermann sein Leben auf die Dauer von 1 Jahr für Eisenbahnunglücksfälle mit der Summe von 2040 Mark versichert.

— Der achtjährige Oberst. Prinz Eugen von Württemberg, bekannt als Feldherr in den deutschen Freiheitskriegen, war acht Jahre alt, als ein russischer Feldjäger das Patent als Oberst vom Zaren Paul überbrachte. Aber der neugebackene Offizier vernahm diese Rängeerhöhung unter einem Ströme von Thränen: preußischer Fährdrieh hatte er werden wollen und nun wurde er russischer Oberst. Er heulte und schrie: „Der Esel hat mich

zum dummen Peter gemacht; Der „Herr Oberst“ kam infolge dessen in strengere Zucht und fortwährende Aufsicht, seine bis dahin üppig herabhängenden Locken wurden in einen steifen Zopf gewunden und er fühlte sich recht unglücklich in seiner neuen Würde. Zehn Jahre war der Prinz alt, da erfolgte seine Ernennung zum Generalmajor und Chef eines Dragonerregiments. Nun blieb es nicht beim Zopfe, eine gepuderte Perücke trat an dessen Stelle, dazu kam eine enge Uniform, streng anliegende Weste und Beinkleider, steife Stiefel mit goldenen Sporen und Pallasch, über den der arme Generalmajor nicht selten stolperte. Sein Vater nahm ihn mit auf seinen militärischen Inspektionsreisen und der kleine General schäumte manchmal vor Wut, wenn die Ordonanzen bei ihren Meldungen kaum das Lachen verbeißen konnten. Als aber unweit Breslau ihn die Bauernjungen mit Kot bewarfen und riefen: „Warte, du dummer Bengel, wir wollen dir den russischen General mit preussischem Dreck austreiben“, da riß dem Prinzen der Faden der Geduld, er zog seinen kleinen Säbel und hieb dem Lummel über die Ohren. Die Strafe folgte auf dem

Fuße, er mußte für mehrere Tage die Generaluniform ablegen und wurde der Perücke für dieselbe Zeit für verlustig erklärt, beides zur größten, unbändigsten Freude des Generals wider Willen. Mit zwölf Jahren kam er an den Hof des schon damals geistig unzurechnungsfähigen Zaren Paul.

.. (Seine schönste Erinnerung.) Frau (von einer Alpenreise erzählend): „O, ich erinnere mich noch mit Entsetzen, wie wir dicht am Abgrund standen!“

Mann: „Ja, das war auch das einzige Mal während der ganzen Reise daß — Du den Rand gehalten hast!“

.. (Nur darum.) „Warum haben Sie Ihre Tochter eigentlich Pianisten werden lassen?“ — „Ja, sie wußte absolut nicht, was sie mit ihren zehn Fingern anfangen sollte!“

.. (Genauere Auskunft.) Sie: „Steht heute kein Unglücksfall in der Zeitung?“ — Er: „Jawohl, vier Verlobungs- und drei Veramählungs-Anzeigen, stehen hier.“

.. (Vom Exerzierplatz.) „Kerls, in Euerm ganzen Zug ist Jeder nochmal so dumm wie sein Vordermann und so geht's dreimal rum.“

Die Wallfahrt nach Czestochau.

Roman von Johanna Berger.

(Nachdruck verboten.)

1.

Es war in der zweiten Hälfte des Juni, gleich nach Petrus und Paulus. Ein prachtvoller Sommertag neigte sich seinem Ende zu. Die weite, sich in leichten Hügelwellen dahinziehende Landschaft war noch vom Sonnengolde überflutet, während die silberne Mondfichel bereits verstohlen hinter rosenrot angehauchten Wolken hervorlugte. Soweit das Auge reichte, gewährte man blauen Himmel klare Luft und warmen Sonnenschein, nur die in blauer Ferne liegende Bergkette der Karpathen hob sich dunkel und drohend, fast schwarz von der lachenden, hellleuchtenden Ebene empor, welche mit ihren duffigen Bienen und herrlichen Farbentönen schon manchen Maler begeistert hat. Das polnische Flachland breitet sich mit seinen großen Wäldern, fruchtbaren Aekern und sandigen Heiderecken über viele Quadratmeilen aus. Bald taucht die Wendung eines Flusses, bald ein blauer See, eine Stadt oder ein Dorf aus grünen Fluren auf, und hier und dort erzählt ein halbverwittertes, stolzes Schloß, ein altes ehrwürdiges Kloster von vergangenen Jahrhunderten und der längst verbliebenen und versunkenen Macht und Größe des ehemaligen Königreiches Polen.

Die Stadt Czestochau liegt am Abhange eines steilen Berges, „Jasnogora“ genannt. Auf seinem Gipfel steht das altersgraue Kloster des heiligen Paul, des Eremiten. Es ist der berühmteste und besuchteste Wallfahrtsort Polens, denn in seiner prachtvollen, mit verschwenderischem Luxus ausgestatteten Capelle befindet sich das wunderthätige Marienbild, welches bei den frommen, gläubigen Katholiken, unter dem Namen der schwarzen Madonna, die höchste Verehrung erworben hat. Das Bildnis soll byzantinschen Ursprungs sein und von Lucas selbst gemalt, sich lange im Besitze der heiligen Helena be-

finden haben. Später wurde es von dem ruthenischen Fürsten Loon nach Galizien gebracht, und endlich im Jahre 1332 rettete es Wladislaw, der Herzog von Oppeln, der Erbauer des Klosters, vor den wilden Horden der Tartaren, indem er es den frommen Mönchen anvertraute.

Dieses Marienbild erlangte durch eine wunderbare Begebenheit seine Berühmtheit. Vor Jahrhunderten war es, als eines Tages die Hussiten das Kloster auf dem Jasnogora überfielen, um das Bild und andere Kostbarkeiten zu rauben und nach Schlessen zu entführen. Aber kaum tausend Schritte vom Kloster entfernt, blieb plötzlich der Karren mit der reichen Beute wie angewurzelt stehen und war in keiner Weise mehr vom Fled zu bringen. Auch das Bildnis der Himmelskönigin war nicht zu entfernen, es schien mit dem Karren wie festgewachsen. Die Hussiten ließen nach vergeblicher Mühe und Anstrengung Alles im Stich und ergriffen voller Angst und Grausen die Flucht. Als später die verschreckten Mönche in's Kloster zurückkehrten, zeigte die billige Barbara dem Abte die Stelle, wo sich der Karren mit den geraubten Schätzen befand. Nun wurde das Marienbild in feierlicher Procession in die Capelle zurückgebracht. An dem Platze aber, wo der Karren gestanden, sprudelte gleich darauf ein wunderbares, silberbelles Bünnlein hervor, welchem das gläubige Volk bis auf den heutigen Tag gar mächtige Kräfte zuschreibt. — Dies ist die jetzt noch im Munde und Herzen der Polen erhaltene Sage von der schwarzen Madonna. Sie ist von einer eigenartigen Poesie durchweht, welche nicht verfehlt, auf Herz und Gemüt der Katholiken einen wunderbaren Einfluß auszuüben.

Ein Prior und eine Schaar ehrwürdiger Mönche bewohnt das Kloster auf der einsamen Berghöhe und verwaltet die reichen Opferpenden, welche die von Fern und Nah herkommenden Wallfahrer vor dem Altare des Gnadenbildes niederlegen. Nirgends als im Königreiche Polen wird dem Marienkultus mehr gehuldigt. Obgleich in diesem

Landes sogar dem frommsten Geistlichen noch eines höher steht als Rom — das ist sein Vaterland, seine Nationalität — so streben doch die meisten Priester unermüdet nach der Auszeichnung, als auserlesene Hüter der schwarzen Madonna auf dem Jasnogora von Czestochau einen gesegneten Wirkungskreis finden und behaupten zu können.

Das Städtchen bietet, wenn auch ringsum von Malerischer Landschaft umgeben, keinen anmutigen Anblick. Der große Marktplatz, so wie die schlecht gepflasterten Straßen haben ein unsauberes Aussehen, nur die alte architektonisch sehr schöne Pfarrkirche ist bemerkenswert. Eine Menge Israeliten bewohnen den Ort, der sich größtenteils durch den Verlauf von Rosenkränzen, Amuletten und Heiligenbildern nährt. Dicht hinter der Stadt fließt die Warth dahin, ein breiter, aber träge strömender Fluß, dessen steile Ufer von freundlichen Landhäusern umsäumt sind, in welchen die besser stuierten Bürger von Czestochau wohnen, welche fast alle polnischer Nationalität sind.

Eine halbe Stunde davon entfernt, unweit der alten Backsteinmauer, welche die Stadt in einem weiten Bogen umspannt, befand sich seit langen Jahren ein hübscher kleiner Edelhof. Das Herrenhaus war ein alter, aber zierlicher Bau von gotischer Art, dessen schlanker Thurm weit ins polnische Land hinaus grüßte. Es machte mit seiner grün umlaubten Veranda einen gar traumlichen Eindruck. Kunst und Natur hatten um dasselbe einen zwar etwas verwilderten, aber desto lauscherigen Garten geschaffen, woselbst uralte prächtige Lindenbäume standen, in deren schattigen Nesten hunderte von kleinen Sängern ihre liebliche Lieder in die luftgedrängte Lust schmetterten.

(Fortsetzung folgt.)

Mert's.

Durchschweife frei das Weltgebiet,
Willst du die Heimat recht verstehen;
Wer niemals außer sich geriet,
Wird niemals gründlich in sich gehn.